

Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt

Mitteilungen der Landesgruppe Sachsen-Anhalt
der Deutschen Burgenvereinigung e. V.

Heft 32

Halle/Saale 2023





Wettin, Saalekreis, Unterburg, Blick von Nordosten (2015). Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Gunar Preuß).

Die weithin das nördliche Saaletal beherrschende Burg wurde erstmals im Jahre 961 erwähnt und insbesondere durch Markgraf Konrad den Großen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zum Stammsitz einer der bedeutendsten und mächtigsten Hochadelsfamilien in Deutschland ausgebaut. „Die Wettiner“ prägten bis ins 20. Jahrhundert die kulturgeschichtliche Entwicklung im heutigen Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. Von der im Laufe der Jahrhunderte übriggebliebenen Bausubstanz (es fehlen zum Beispiel zwei Bergfriede, eine Kapelle) beeindruckt vor allem der sog. „Winkel-Turm“ mit seinen Renaissancegiebeln aus dem Jahre 1606, der auf Fotos zumeist von der Saale aus abgebildet ist. Die Gebäude werden zum größten Teil vom Burggymnasium genutzt.

Inhalt

Vorwort	5
<i>Björn Dittrich</i> Verkehrswegerecht im Mittelalter am Beispiel des Sachsenspiegels und anderer Rechtstexte	9
<i>Thomas Bienert</i> Bergfriede der Romanik in Thüringen – zum aktuellen Forschungsstand . .	41
<i>Friedrich Schütte</i> Die Grafen von Plötzkau	67
<i>Reinhard Schmitt</i> Zur Baugeschichte der Stapelburg am Nordrand des Harzes – Ein Beitrag zur Geschichte und Baugeschichte	123
<i>Klaus-Peter Wittwar</i> Zur Baugeschichte des Schlosses Herzberg im Harzvorland.	199
<i>Reinhard Schmitt</i> Schloss Droyßig bei Zeitz – Bauforschung und Baugeschichte. Ein Nachtrag	275
<i>Bernd Voigt und Eberhard Eigendorf †</i> Die Schutzheiligen der Kirchen und Kapellen des Mansfelder Gebietes . .	321
<i>Carolin Zacharias</i> Das Rittergut Großschocher und dessen Geschichte	383
Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V. für das Jahr 2022	413
Autorenverzeichnis	423

Vorwort

Trotz aller Turbulenzen im Druckereigewerbe und gestiegener Kosten für Satz, Papier und Druck können wir erfreulicherweise ein neues Heft unserer Schriftenreihe vorlegen: Heft 32.

Björn Dittrich als Jurist und Rechtshistoriker widmet sich dem Verkehrsrecht im Mittelalter am Beispiel des Sachsenspiegels und anderer Rechtstexte. Ein Vortrag vor der Arbeitsgruppe Altwegeforschung zog das Interesse einer Verschriftlichung nach sich. Schutz der Wege und Repräsentation der Herrschaft gingen seit jeher Hand in Hand. Burgen und historische Wege bedingen daher einander.

Thomas Bienert schlug nach dem Beitrag von Reinhard Schmitt über Bergfriede in Sachsen-Anhalt im Heft 31 spontan einen eigenen Beitrag zu Bergfrieden der Romanik in Thüringen vor. Der Verfasser hat seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts systematisch eine flächendeckende wissenschaftliche Datenbank zu Thüringen aufgebaut, die aktuell 2.136 Objekte beinhaltet. Die daraus resultierende Dissertation wird Ende des Jahre 2023 erscheinen.

Friedrich Schütte widmet sich einem seit Jahrzehnten vernachlässigten Thema: den Grafen von Plötzkau. „Nimmt man alle bekannten Quellen zusammen, dann ist über die Plötzkauer nur wenig bekannt. Im Mannesstamm können sie in den Zeugenlisten der Urkunden nur über gut 30 Jahre und zwei Generationen verfolgt werden. Dass sie zu den vornehmen ostsächsischen Geschlechtern zählten, zeigen Eheverbindungen und Verwandtschaft, und ihre zweimalige Belehnung mit der Nordmark lässt überdies auf ausreichende Machtmittel schließen.“ Gleichwohl konnten sie sich in der ersten Reihe nicht behaupten, wozu der wohl frühe Tod Helperichs im Jahre 1118 beigetragen haben dürfte. Die letzte männliche Generation (Bernhard von Plötzkau bis 1147) stand dann im Schatten Albrechts des Bären. Schütte bringt auch die auf Plötzkau zu beziehenden Abschnitte aus der Reichschronik des Annalista Saxo zum Abdruck.

Reinhard Schmitt wurde gebeten, für eine Buchveröffentlichung zu Stapelburg im „Grünen Band“ einen kurzen Beitrag zur Geschichte und Baugeschichte der Stapelburg zu schreiben. Dieser Band ist noch nicht publiziert; der Autor hat sich in der Folgezeit intensiv mit den Quellen zur Geschichte und Baugeschichte dieser wenig bekannten Burgruine befasst. Seit Jahrzehnten immer wieder zitierte Behauptungen, unter Dr. Heinrich von Bila wäre 1559 eine quadratische Kernburg errichtet worden, ließen sich jedoch nicht belegen. Eine Datierung ist nur grob zwischen etwa 1200 und der Mitte des 13. Jahrhunderts anzugeben.

In einem ausführlichen Beitrag analysiert Klaus-Peter Wittwar die Baugeschichte des welfischen Schlosses Herzberg im Landkreis Göttingen, die er

2021/22 als damals freiberuflicher Bauforscher erarbeitet hat. Von der mittelalterlichen Burg fehlen jegliche Kenntnisse. Vor allem ab 1646 entstanden neue Gebäude wie der Alte Graue Flügel 1646/47. Für die baugeschichtlichen Analysen bis ins 20. Jahrhundert standen archivalische Quellen und Bauzeichnungen in großem Umfang zur Verfügung. Das Schloss gilt als größtes Fachwerkschloss in Niedersachsen.

Reinhard Schmitt hatte im Heft 31 einen ausführlichen Beitrag zur Beschichte und Baugeschichte des Schlosses Droyßig bei Zeitz veröffentlicht. Glückliche Aktenfunde aus der bisher dunklen Zeit des mittleren 18. Jahrhunderts im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein (Baden-Württemberg) machten einen Nachtrag notwendig. Dieser umfangreiche Aktenbestand der Familie von Hoym war nach 1945 im Hauptstaatsarchiv Weimar verwahrt worden, bevor er im Jahre 2012 an die per Gesetz von 1994 zuständige Familie von Hohenlohe-Oehringen übergeben wurde. Die Existenz dieses Bestands war jedoch kaum bekannt, die Überraschung beim Autor umso größer, als er die zum Teil sehr umfangreichen Akten in die Hand nahm. Außerdem werden weitere Quellenfunde und Grundrisszeichnungen ergänzend besprochen. Weiterhin dunkel bleiben die Jahrzehnte seit den 1620er Jahren bis ins frühe 18. Jahrhundert.

In vielen Regionen und Orten engagieren sich traditionell ehrenamtlich wirkende Heimatforscher, denen häufig grundlegende Kenntnisse zu verdanken sind. Im Mansfelder Land waren und sind zum Teil Bernd Voigt und Eberhard Eigendorf (†) tätig. Ihre Erfassung der Schutzheiligen der Kirchen und Kapellen des Mansfelder Gebietes beschließt die Fachbeiträge des neuen Heftes. Neben den Dorfkirchen werden auch Burg- und Klosterkirchen behandelt.

Erfreulicherweise können wir in diesem Jahr wieder eine studentische Abschlussarbeit zum Abdruck bringen. Carolin Zacharias hat die Geschichte und Baugeschichte des Rittergutes Großschocher bei Leipzig bearbeitet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den zahlreichen Neubauten im Laufe des 19. Jahrhunderts, für die teilweise der bekannte Architekt Oskar Mothes verantwortlich zeichnete. Vom Herrenhaus (Schloss) existieren nach Zerstörungen um 1945 und folgenden Vernachlässigungen nur noch Trümmer.

Abschließend wird im Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e. V. für das Jahr 2022 über die Arbeit der Landesgruppe informiert.

Die Landesgruppe gedenkt des am 14. Februar 2023 im Alter von 76 Jahren verstorbenen Mitglieds Dr. Hans-Joachim Spindler. Seine berufliche Tätigkeit als Ingenieur im Verkehrswesen sowie Planungsingenieur für große Bauprojekte der Deutschen Bahn führte er mit viel Interesse und Engagement aus. Darüber hinaus gehörte er seit 1992, also der Frühzeit unserer Landesgruppe, mit zu

den engagierten Burgenfreunden und -forschern, war über mehrere Jahre Vorstandsmitglied und zwischen 2018 und 2021 Vorstandsvorsitzender. Herr Dr. Spindler unterstützte die Landesgruppe vielfältig und leidenschaftlich, er organisierte zahlreiche Exkursionen. Dass er ein umfangreiches Wissen von der mitteldeutschen Burgenlandschaft und weit darüber hinaus besaß, offenbarte sich bei all seinen Aktivitäten. Aber erst nach seinem Tod wurde eine riesige Sammlung von Burgenbeschreibungen und Fotos bekannt; die auf Wunsch des Vorstandes der Landesgruppe künftig als Nachlass im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt erfasst und damit zugänglich sein wird. Die Landesgruppe wird Dr. Hans-Joachim Spindler stets in ehrendem Gedenken



Dr. Hans-Joachim Spindler †.

bewahren. Ein ausführlicher Nachruf ist in den Mitteilungen der Deutschen Burgenvereinigung e. V. Nr. 139 (März 2023), S. 22–23 erschienen.

Am 6. März 2023 starb in Leipzig im Alter von knapp 65 Jahren Armin Rudolph, der unsere Schriftenreihe in den letzten Jahren durch zwei Beiträge bereichert hat; ein dritter war vorgesehen. Herr Rudolph war ein äußerst hilfsbereiter und fachkundiger Kollege insbesondere auf den Gebieten der Ur- und Frühgeschichte, der Bodendenkmalpflege und Denkmalpflege, den eine große Fachwelt dankbar in Erinnerung behalten wird.

Das zwischen 1690 und 1701 durch den sächsischen Erbmarschall Heinrich Löser errichtete Schloss Reinharz diente 1967 als Genesungsheim, war seit einigen Jahren im Äußeren saniert und von einem gepflegten Park umgeben. Die Fassaden sind seitdem unverändert. Das Dach wurde nach 2002 instandgesetzt, umweltverträgliche Heizungs- und Kläranlagen eingebaut. Im Inneren mussten schwerwiegende Schäden an den Holzbalkendecken beseitigt werden. Der Schlossteich ist in den letzten Jahren mehrmals trockengefallen, was die Standsicherheit der Pfahlgründung bedroht. Eigentümer ist die Schloss Reinharz GbR. Das Café ist derzeit geschlossen, die bislang durch einen Förderverein angebotenen Führungen finden momentan nicht mehr statt. Der Park ist öffentlich zugänglich.

Es ist zu hoffen, dass sich dieser Zustand des bedeutenden Barockschlosses in absehbarer Zeit wieder zum Besseren wenden möge.

Dem Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) ist für eine finanzielle Förderung sehr zu danken.

Ein Dank geht auch an die Firma Thomas Druck Leipzig GmbH für die engagierte Zusammenarbeit bei der Herstellung dieses Heftes.

Der Vorstand
der Landesgruppe Sachsen-Anhalt
der Deutschen Burgenvereinigung e. V.

Verkehrswegerecht im Mittelalter am Beispiel des Sachsenspiegels und anderer Rechtstexte¹

Das moderne Straßenverkehrsrecht fokussiert in der allgemeinen Wahrnehmung auf die unmittelbaren Verkehrsrechtsnormen, wie das Straßenverkehrsgesetz (StVG), die Straßenverkehrsordnung (StVO) oder die Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO). Bei einer allgemeinen und umfassenden Betrachtung der Rechtsvorschriften, die das heutige Verkehrswegerecht tangieren und ausfüllen, ist ersichtlich, dass es sich um einen förmlichen Strauß an zu berücksichtigenden Regelungen handelt, wie folgende Auswahl ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit zeigt: Baurecht, Bußgeldrecht, Gerichtsverfassungsrecht, Marktrecht, Immissionsschutzrecht, Nachbarschaftsrecht, Sachenrecht, Schadensersatzrecht, Sicherheits- und Ordnungsrecht, Strafrecht, Straßenrecht, Verkehrssicherungsrecht, Wegerecht, Zollrecht u. a. Die reine Auflistung mag bereits abschrecken. Gleichwohl sind beim Aufenthalt und der Fortbewegung, eigentlich bei jeglicher menschlichen Betätigung im öffentlichen Raum, mehr unbewusst eine Vielzahl von Rechtsvorschriften zu beachten und einzuhalten. Wege gibt es, ohne auch noch auf Tierpfade einzugehen, seit der Menschwerdung. Das Durchqueren der Landschaft auf wiederkehrenden und bereits bekannten Wegen gibt Sicherheit und vereinfacht das Vorankommen. Die Altwegeforschung leistete und leistet einen unschätzbaren Beitrag zum Wissen und zur Kenntnis über die historischen Verbindungswege, die dem Austausch dienen und dienen.² Die Bedeutung der Wege ist für das im Weiteren betrachtete Mittelalter auch daran ablesbar, dass die zahlreichen Herrscher-, generell Herrrensitze meist an entsprechenden Wegen und Straßen angelegt waren. Dabei dienten die befestigten Plätze und Burgen dem Schutz, der Überwachung und natürlich auch der Repräsentation. Ein unübersehbares und landschaftlich beeindruckendes Beispiel ist an der Thüringer Pforte zwischen Schmücke und Hainleite mit der Oberen und der Unteren Sachsenburg zu finden, wo wahrscheinlich seit frühester Zeit das enge Tal als Landweg und die Unstrut, in die bei Sachsenburg die Wipper fließt, als Wasserweg genutzt wurden.³ So führen dort heute noch zwei Bundesstraßen und eine Bahnstrecke neben der Unstrut entlang. Diese können auch nicht durch die heutige östlich von Heldringen mit einem monströsen Tunnel durch die Schmücke führende Bundesautobahn A 71 ersetzt werden. Ein Königshof im Tal mit königlicher Burg in benachbarter Höhe zum Schutz des Hofes wie auch der lebensnotwendigen Verkehrswege kann beispielhaft im weiteren Verlauf der Unstrut bei Balgstädt und Zscheiplitz⁴ in Betracht gezogen werden. Heute